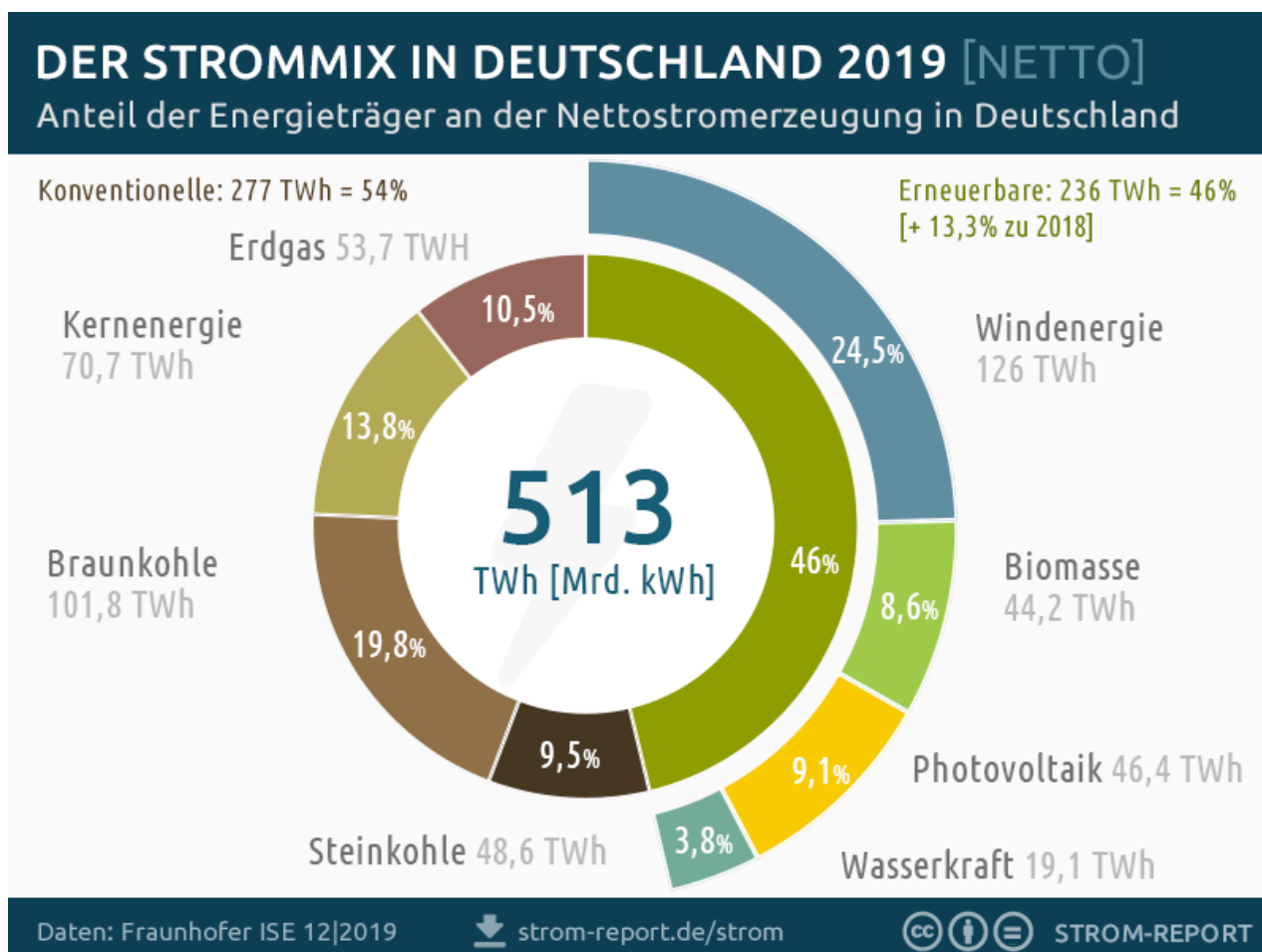


Fakten zu Windenergie: Mit Behauptungen von Windkraft-Gegnern

„Windenergie bringt keine CO2 Einsparung“

2019: 24,5 % bei der Stromerzeugung Wind und 9,1 % PV. 46 % Erneuerbare im Strommix.



Windkraft war 2019 größte Energiequelle für die Stromerzeugung.

<https://strom-report.de/strom/#strommix-2019-deutschland>

Gersbach und Hasel zusammen: 54 Mio kWh Stromerzeugung pro Jahr.

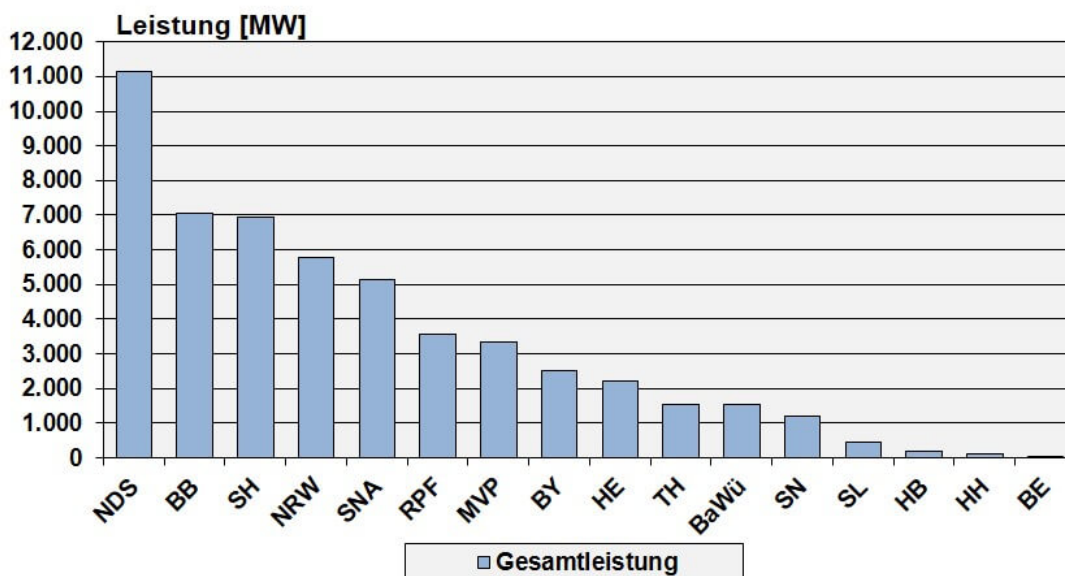
Der Landkreis Lörrach hat 229 000 Einwohner. Um diese Menge (s.o.) einzusparen, müsste jeder Einwohner 235 kWh einsparen. Pro Haushalt muss das mit der Zahl der im Haushalt Lebenden multipliziert werden, also durchschnittlich um 2,1. Das wären dann an notwendiger Einsparung 493 kWh bei ausnahmslos jedem Haushalt im Landkreis Lörrach.

2018: CO2-Emissionsfaktor für den Strommix in Deutschland: 421 Gramm pro Kilowattstunde (BDEW). Bei der Stromerzeugung wurden durch die Windenergie von Hasel und Gersbach im Jahr 2019 also $0,421 \text{ g/kWh} \times 54\,000\,000 = \text{kg}$, bzw. 22.734 Tonnen CO2 abzüglich der 19 g CO2 pro kWh, gesamt 1,026 t, also gesamt 22 732,947 t vermieden.

Argumentation Bielefeld: Die WKA verschandeln die Landschaft derart, dass kein Mensch mehr dort Urlaub macht. Stattdessen fliegen sie in den Urlaub. Das damit ausgestoßene CO2 müsste man den Windkraftanlagen zurechnen. Wie absurd, an den Haaren herbeigeholt, ist das denn? Laut Statista ist Mecklenburg Vorpommern das beliebteste innerdeutsche Reiseziel mit steigender Tendenz, obwohl hier mehr als doppelt so viel Windenergieanlagen wie in BaWü stehen, selbst Niedersachsen, das die meisten Windenergieanlagen hat in Deutschland, steht in der Beliebtheit der innerdeutschen Reiseziele noch vor BaWü.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/181767/umfrage/innerdeutsche-reiseziele-nach-bundeslaendern/>

Windenergienutzung in den Bundesländern



Quelle: IWR, Daten: Deutsche WindGuard, IWR, Stand: Ende 2018

© IWR, 2019

<https://www.windbranche.de/windenergie-ausbau/bundeslaender>

Vergleich:

CO₂-Kompensationsfähigkeit von Wald versus CO₂-Vermeidung durch Windkraftanlagen

Ein Hektar Schwarzwald hat im Schnitt eine CO₂ Aufnahmefähigkeit von 12 Tonnen pro Jahr. Diese Zahl lässt sich im Internet finden oder auch von einem Forstwirt- oder Forstwissenschaftler bestätigen. Der Schwarzwald ist hierbei in der absoluten Topliga aller Wälder in ganz Europa, sprich die meisten Wälder können aufgrund Niederschlägen, Temperatur etc. nicht so viel CO₂ pro Hektar und Jahr aufnehmen. Häufig wird für deutschen Wald pauschal 10 Tonnen pro Hektar und Jahr angesetzt. Dadurch wird die folgende Rechnung noch vorteilhafter für die Windkraft.

Wir produzieren auf dem Rohrenkopf (Gemarkung Schopfheim-Gersbach, Südbaden) pro Windenergieanlage (Enercon E-115 mit 149 Meter Nabenhöhe und 3,0 MW el. Leistung) ca. 6.500.000 kWh Strom pro Jahr und müssen für die Betriebsdauer der Anlagen ca. 0,25 ha (also 2.500 qm) frei halten.

Bei einem CO₂ Ausstoß von 421 g/kWh in Deutschland in 2018 ergibt das also:

Wald (Schwarzwald): 0,25 ha x 12 Tonnen/ha = 3 Tonnen

WEA: 6.500.000 kWh x 0,421 g/kWh = 2.736.500 kg = 2.736,5 Tonnen. Wenn man nun berücksichtigt, dass nach GEMIS pro kWh Strom aus einer Windkraftanlage durchschnittlich 19 g CO₂ entstehen (Herstellung und Errichtung der Anlage, Wartung & Reparaturen, Abbau und Entsorgung...) ergibt sich für die WEA eine CO₂-Verursachung pro Jahr von 0,019 kg/kWh x

6.500.000 kWh = 123,5 Tonnen. Saldiert also eine Einsparung von 2736,5 Tonnen minus 123,5 Tonnen = 2613 Tonnen pro WEA und Jahr => 871 mal soviel wie die gleiche Fläche Wald.

“Windenergieanlagen brauchen für Bau, Errichtung, Transport, etc. mehr Energie als sie jemals erzeugen.“

Die energetische Amortisation von Windenergieanlagen beträgt im Durchschnitt 3 – 6 Monate. Danach produzieren sie ein Vielfaches der eingesetzten Energie. Für den Rohrenkopf legt die EWS wegen der Herausforderung des Standortes sowie Transport eine energetische Amortisation von 8 Monaten zugrunde.

„Ein Rückbau der EWS Windenergieanlagen findet nicht statt“

Der Rückbau der Anlagen auf dem Rohrenkopf ist garantiert, weil die EWS sogenannte Rückbaubürgschaften abgeschlossen hat. Diese schließen auch die vollständige Entfernung der Fundamente ein. Damit der Rückbau auch passiert falls die EWS insolvent ist, wird diese Bürgschaft von einer Bank übernommen, und die EWS zahlt jedes Jahr für die Übernahme dieser Bürgschaft.

„Windenergie hat nur einen Anteil von drei Prozent an Endenergie“

Anteil der Erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch über alle Sektoren hinweg lag 2018 bei 16,5 % , ein Viertel davon Wind, das entspricht 4,125 %. Im Endenergieverbrauch ist nicht der Sektor Strom enthalten, sondern auch alle anderen Sektoren, wie z.B. Wärme, Verkehr und Landwirtschaft, wo der Anteil der Erneuerbaren immer noch sehr gering ist. Welchen Schluss muss man daraus ziehen: 1.dass bei Wärme und Verkehr ein dramatisches Umdenken stattfinden muss, damit auch diese Sektoren ihren Anteil zur Energiewende liefern 2. Dass die Erneuerbaren Energien, vor allem Wind und PV ständig weiter ausgebaut werden müssen, auch weil die Übertragungsnetzbetreiber mit einem deutlichen Anstieg des Brutto-Stromverbrauchs in Deutschland (BZ 17.1.2020) rechnen. Für das Jahr 2035 Anstieg um gut 22 % auf 729 Milliarden kwh (Elektromobilität, Internet und Co usw.). 3. Dass selbstverständlich Energiesparen und vor allem Energieeffizienz eine große Rolle bei der Energiewende spielen. Aber: es geht nicht darum, die verschiedenen Möglichkeiten gegeneinander auszuspielen – der Klimawandel erfordert, dass wir alle Optionen mit großer Intensität verfolgen.

„Deutschland emittiert nur 2 % der weltweiten Emissionen“

Genau sind es im Jahr 2018 2,08 %, aber damit liegt Deutschland an 6. Stelle hinter China, USA, Indien, Russland und Japan. Bei allen anderen 188 Staaten (insgesamt sind es 194 Staaten weltweit) ist der prozentuale Anteil noch geringer. Rechnet man den Anteil dieser 188 Staaten und Deutschland, kommt man auf CO2 Emissionen von 42,55 %.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/179260/umfrage/die-zehn-groessten-c02-emittenten-weltweit/>

Wenn Deutschland mit seinen rund 2 % keine Anstrengungen machen muss, müssen es die Staaten, die noch einen geringeren Anteil haben alle auch nicht, d.h. man würde diese Länder mit 42,55 % Emissionen aus der Verpflichtung entlassen, ihren Anteil zur Abwendung der Klimaerwärmung zu erbringen.

Das hieße z.B., dass Australien, mit rund einem Prozent der weltweiten Emissionen, aber einem hohen Pro-Kopf-Ausstoß von 16,77 t im Jahr 2018 von allen Verpflichtungen befreit ist. Deutschland hat einen pro Kopf Ausstoß im Jahr 2018 von 9,15 t, dieser hat sich gegenüber dem Pro-Kopf-Ausstoß von 12,49 t im Jahr 1971 um 3,34 t oder rund 27 % verringert.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Länder_nach_CO2-Emission_pro_Kopf

Außerdem: wie sollen andere Länder motiviert werden, Anstrengungen für den Klimaschutz zu unternehmen, wenn sich ausgerechnet Deutschland – ein HighTech Land mit großen finanziellen Mitteln – beim Klimaschutz verabschiedet?

Nur mal zum Nachdenken: wie viel trägt Ihre Steuer zu den Steuermilliarden des Bundes (rund 780 Milliarden €) bei - bei angenommen 50.000 zu zahlenden Steuern pro Jahr- das wäre ja schon ziemlich viel? Das lässt sich schon nicht mal mehr in Promille ausdrücken. Nach der Logik der Windkraftgegner müssten wir alle auch keine Steuern zahlen, weil unser Beitrag zum ganzen Steueraufkommen ja so verschwindend gering ist.

„Windenergie brauchen wir nicht in Baden-Württemberg“

Der Anteil der Erneuerbaren am Bruttostromverbrauch betrug 2018 in Baden-Württemberg 23 %. Zum Vergleich: Deutschland erreichte 2018 beim Bruttostromverbrauch einen erneuerbaren Anteil von 37,8% . Wenn die Atomkraftwerke bis 2022 abgeschaltet sind, werden mehr als 70% des in Baden-Württemberg verbrauchten Stroms aus fossiler Stromerzeugung kommen, und zwar zum weitaus überwiegenden Teil aus Braun- und Steinkohle.

„Windkraft im Wald zerstört Flora und Fauna, Boden und Habitat“

Wichtig für das Thema „Windenergie in bewaldeten Gebieten“ ist die Unterscheidung zwischen Wald und Forst.

Intensiv genutzte Wirtschaftswälder, die Forsten, eignen sich für die Windkraftplanung. Der ursprüngliche Wald ist heutzutage homogenisiert und hat mit wenigen Baumarten nur noch eine eingeschränkte natürliche Vielfalt. Alte, naturnahe Wälder mit zahlreichen Bäumen im Alter von mindestens 140 Jahren sowie extensiv **bewirtschaftete Waldflächen sind aus Sicht von BUND und NABU für Windräder tabu (siehe Positionspapier der Verbände)**. Denn diese Wälder beherbergen in der Regel zahlreiche streng geschützte Arten wie Fledermäuse, die durch den Betrieb einer Windenergieanlage erheblich beeinträchtigt werden können.

In den bewaldeten Höhenlagen Baden-Württembergs bläst der Wind am stärksten. Daher werden hier auch die meisten WEA gebaut (56,4% in 2017 = 823 MW). Mehr als die Hälfte der installierten Leistung befindet sich bereits in Wäldern, weil sie dort meist die besten Erträge erbringen.

Moderne Windenergieanlagen mit Nabenhöhen um 140 m und Rotortiefpunkten über 90 m lassen über 60 m freien Luftraum über den Baumkronen und stören den Lebensraum Forst wenig. Da die Bäume Windturbulenzen verursachen, benötigen die Rotoren im Wald hohe Türme. Auf 140 Metern Nabenhöhe weht der Wind stetig und kräftig genug, um eine gute Stromernte einzufahren.

Wald und Windenergie ergänzen sich beim Klimaschutz optimal: Bäume binden Kohlendioxid und produzieren Sauerstoff. Die Windkraft ersetzt andere Technologien der Stromerzeugung, die in großem Umfang Treibhausgase freisetzen oder hoch radioaktive Abfälle hinterlassen.

Die Pachtzahlungen stärken auch die regionale Forstwirtschaft.

Ganz entscheidend: Die Windenergie hilft Waldbesitzern und Forstbetrieben, mit neuen Einnahmequellen die großen, vor allem auch finanziellen Herausforderungen durch Trockenheit, Schädlingsbefall, Waldbrände und Sturmschäden zu meistern. Mit ihren sicher kalkulierbaren Pachteinahmen schafft sie einen Ausgleich zu schwankenden Holzpreisen, eröffnet dringend benötigte Investitionsspielräume für eine klimagerechte Umgestaltung des Waldes und ermöglicht eine zügige Wiederaufforstung von geschädigten Flächen durch Ausgleichsmaßnahmen. Durch Windenergie geht kein Wald verloren – gerodete Flächen werden in der Regel an anderer Stelle wieder aufgeforstet oder durch forstwirtschaftlich und ökologisch wertvolle Maßnahmen innerhalb des Waldes kompensiert.

Geringer Flächenverbrauch

Knapp ein Drittel der Gesamtfläche Deutschlands ist mit Wald bedeckt, das sind 114 Milliarden Quadratmeter. Eine Windenergie-Anlage verbraucht nur circa 600 Quadratmeter für das Fundament und rund 1.200 Quadratmeter für die Kranstellfläche, hinzu kommt die Zuwegung. Insgesamt liegt die Flächennutzung bei rund 6.000 Quadratmetern – also einem Fußballfeld. Rund zwei Drittel der genutzten Fläche wird nach Ende der Bauarbeiten durch Pflanzung und Pflege wieder aufgeforstet, 2000 – 2500 qm = 0,25 ha werden dauerhaft benötigt.

Letztlich geht es darum, den Klimawandel zu bremsen und damit die Opferzahlen bei *allen* Lebewesen einzuschränken. Denn: Klimawandel bedroht zahllose Opfer (Tiere und Menschen) heute schon, auch den Wald.

Wir alle sollten uns darüber klar sein, dass wir 100 Prozent Erneuerbare Energien in Deutschland nicht erreichen werden, wenn wir nicht auch Windanlagen in Wäldern errichten. Sonnenenergie alleine reicht nach unseren Berechnungen in Deutschland nicht aus, besonders nicht im Winter. Überschlagsrechnungen ergeben einen Bedarf von weit über 4 Prozent der Landesfläche für Windparks. Es handelt sich dabei um eine physikalische Notwendigkeit, die wir [auf unserer Internetseite ausführlich dargestellt](#) haben. Aus Sorge um unsere Umwelt, mitsamt ihren Wildtieren, müssen wir uns bemühen, diesen Bedarf rasch zu decken. (Solarenergieförderverein, SfV)

Zu Vögeln und Biodiversität

Rotmilan: die meisten Rotmilane leben in Deutschland, obwohl wir verglichen z.B. mit Frankreich, Polen, Italien die meisten Windräder haben. In Europa: zwischen 19.000 und 29.000. Über die in Windparks gefundenen Schlagopfer gibt eine seit 2002 von der staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg geführte Kollisionsstatistik Auskunft. Beim Rotmilan lag diese Zahl zwischen 2002 und September 2019 bei insgesamt 496 in Deutschland, nur [Mäusebussarde](#) waren mit 602 Schlagopfern häufiger betroffen.^[45] Der Progress Studie von 2016 zufolge, bei der knapp 550 Windanlagen auf Totfunde untersucht wurden, lag der Rotmilan mit 5 Funden auf Platz 12.

Dem Rotmilan schaden laut NABU: Pestizide, Rodentizide (Rattengift), Straßen- und Schienenverkehr, Stromtrassen, Windkraftanlagen (sehr viel häufiger Opfer von Windkraftanlagen als andere Greifvögel), illegale Greifvogelverfolgung.

Der Rotmilan gehört in BW nicht zu den bedrohten Arten.

Die [18 Millionen Vögel](#), die jährlich in Deutschland an Glas und Glasscheiben sterben sind kein öffentliches Thema. Auch zu den wesentlich massiveren Schäden durch Vogelschlag im Straßenverkehr und entlang von Bahn- und Hochspannungstrassen, zur Bedrohung der Vogelwelt durch Agrargifte und Naturzerstörung gibt es keine Debatte.

Warum wird die kleinere Bedrohung wahrgenommen und die andere nicht einmal diskutiert? Wer

redet von einem Vogelsterben durch Windräder? Wer hat ein Interesse, dass die zentralen Ursachen des Artenschwundes, nämlich Klimawandel und Verlust von Naturlandschaften, nicht zum Thema werden?

Pro Jahr:

18 Mio Vögel an Glasscheiben, Zwischen 1,5 Mio und 2,8 Mio Vögel an Stromleitungen (NABU, 2017), Vögel sterben durch das Insektensterben (bis 80 % der Insekten), Bundesbahn: Das Eisenbahnbundesamt sagt: "Auf den Streckenkilometer bezogen ist die Mortalitätsrate im Schienenverkehr offenbar höher als im Straßenverkehr. Im Vergleich zur Gesamtindividuenzahl sind Eulen und Greifvögel überdurchschnittlich betroffen. Besonders gefährdete Arten sind Bussard, Schleiereule, Steinkauz und Seeadler."

Es gibt eine Vielzahl an Wirkungen von Straßen, welche die Mortalität von Vögeln beeinflussen. Da die Opferraten von Vögeln, die durch den Straßenverkehr umkommen, mit hoher Wahrscheinlichkeit im **mittleren zweistelligen Millionenbereich** anzusiedeln sind, ist der Verkehr als Massenvernichtungsmittel für Vögel anzusehen. [...]

Übersicht - Vogeltode pro Jahr in Deutschland

Windenergie: 100.000

Glasscheiben: 18 Mio

Freileitungen: 1,5 bis 2,8 Mio (Nabu Studie 2017)

Straßenverkehr: mittlerer zweistelliger Millionenbereich

Bahnverkehr - Aussage Eisenbahnbundesamt: Auf den Streckenkilometer bezogen ist die Mortalitätsrate im Schienenverkehr offenbar höher als im Straßenverkehr; Eulen und Greifvögel sind überdurchschnittlich betroffen.

Jede sechste Spezies wird aussterben, wenn die Emission von Treibhausgasen nicht reduziert und somit die Erderwärmung weiter vorangetrieben wird.

Naturschützer warnen vor **Vogelsterben durch Klimawandel**

„Extreme Wetterlagen beeinträchtigen nach einer Untersuchung von Umweltschützern immer stärker die Überlebenschancen von Vögeln in ihrem gewohnten Umfeld. **Bereits ein Viertel der analysierten 570 Vogelarten ist durch den Klimawandel in ihrem Lebensraum bedroht.**“

Die Organisation "**BirdLife International**" wertete nach eigenen Angaben Hunderte internationale Langzeit-Studien aus. "Niemals zuvor war die Botschaft so klar und dringend: Der Klimawandel ist da und er ist eine Bedrohung für das Überleben von Vögeln und Menschen", erklärte die Verbandsvorsitzende Patricia Zurita in Brüssel wenige Tage vor Beginn des UNO-Klimagipfels in Paris. Der steigende Meeresspiegel und höhere Temperaturen vertreiben die Tiere laut dem Bericht aus ihren angestammten Regionen. Viele Vögel siedelten sich in höher gelegenen Gebieten an oder zögen nach Norden.

Zusätzlich hätten die steigenden Temperaturen erste Auswirkungen auf das Brutverhalten eines Großteils der Vögel. Sie legten weniger Eier, außerdem überlebten weniger Jungvögel. Viele Arten seien bereits jetzt vom Aussterben bedroht.

Die Rote Liste bedrohter Tiere und Pflanzen wächst und wächst - und die Arten sterben schneller, als die

rote Liste aktualisiert werden kann. Experten schätzen, dass **pro Tag zwischen 50 und 150 Pflanzen- und Tierarten von der Erde verschwinden.**

Und das, obwohl sich der Artenschutz seit Jahrzehnten um den Erhalt der Biodiversität bemüht.

!Schwindende Biodiversität bedroht auch uns

Wenn die Artenvielfalt verschwindet, ist das Überleben unseres ganzen Planeten bedroht. Ob ein einzelnes Kraut ausstirbt, scheint von wenig Belang - solange man nicht weiß, wer davon lebt. Das Verschwinden vieler Pflanzenarten beschleunigt das [Insektensterben](#). [Bienen](#) und andere Insekten spielen bei einem Drittel der Lebensmittelproduktion eine wichtige Rolle als Bestäuber. Das Aussterben dieser Tierarten werden wir Menschen in Hungersnöten selbst zu spüren bekommen.

!Folgen des Artensterbens nicht absehbar

Bei vielen anderen bedrohten Tieren und Pflanzen können wir noch gar nicht ermessen, welche Folgen das Aussterben der jeweiligen Art nach sich ziehen wird.

Der Verlust der Artenvielfalt stellt heute eine der schlimmsten Katastrophen weltweit dar. Etwa zwei Millionen Tier- und Pflanzenarten sind bislang beschrieben worden. Doch zehn Millionen Arten soll es auf der Erde geben, vielleicht auch mehr. Unzählige davon verschwinden jedes Jahr.

Neuste Erhebungen gehen davon aus, dass sich die Aussterberate durch menschliche Einflüsse mittlerweile um den Faktor 1000 gegenüber der natürlichen Rate erhöht hat. Zu den weltweit wichtigsten Bedrohungsfaktoren für die Artenvielfalt zählen vor allem Lebensraumverlust und die massive Übernutzung der natürlichen Ressourcen, wie etwa durch Überfischung oder auch Wilderei. Hinzu kommen Umweltverschmutzung, Klimakrise und die Verdrängung der heimischen Flora und Fauna durch eingeschleppte Arten.

!Auch der Mensch ist dadurch bedroht.

Das Aussterben einer Art ist unumkehrbar und schafft unkalkulierbare Risiken. Tiere und Pflanzen haben neben ihrem Eigenwert eine Funktion im Ökosystem. Gerät dieses durch Artensterben durcheinander, so entstehen auch Folgen für den Menschen. Nahrung, Wasser und Medizin hängen in weiten Teilen der Erde direkt von einem funktionierenden und gesunden Ökosystem mit einer hohen Artenvielfalt ab. Wird dieses Ökosystem durch Artenverlust zerstört, so gerät auch die Existenzgrundlage eines Großteils der Weltbevölkerung unmittelbar in Gefahr.

Insektensterben - Bundesamt für Naturschutz (BfN) vom 21.5.2019

Hauptursachen des Insektenrückgangs sind vielfach benannt. Die Windkraft wird bislang nicht dazu gezählt.

Die Hauptursachen wirken also bereits über einen langen Zeitraum, dies sind zum Beispiel **Flächen- und Lebensraumverluste, etwa durch Flurbereinigung, die Intensivierung der Landnutzung oder auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln**. Es zeigt sich vielmehr, dass der Insektenrückgang eine weltweit feststellbare Entwicklung ist, **auch in Regionen, in denen es noch keine oder kaum Windräder** gibt. Es gibt außer der Studie des DLR keine Studie, die einen Zusammenhang zwischen Insektensterben und Windenergie feststellt.

In BW ist der Abstand von einem Rotmilanhorst oder anderen windsensiblen Vögeln mit 1.000 m festgelegt. Die WKA kann dann in geringerem Abstand stehen, wenn z.B. der Rotmilan seine Nahrung außerhalb des Waldes sucht und daher kein Tötungsrisiko besteht.

Greifvögel und Windkraftanlagen: Problemanalyse und Lösungsvorschläge

Projektpartner: NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V., Michael-Otto-Institut (Koordination), BioConsult SH GmbH & Co KG, Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung
Abstand für Rotmilane: 1.250 m. Tötungsrisiko gering

Kohleausstieg bis 2030 durchsetzen – Wind- und Solarenergie offensiv ausbauen!

Einstimmiger Beschluss des Bundesausschusses der NaturFreunde Deutschlands am 16. November 2019

18.11.2019 |

Die NaturFreunde Deutschlands setzen sich für einen schnellen dezentralen Ausbau der Wind- und Solarenergie ein. Nur ein schneller und dezentraler Ausbau der Wind- und Solarenergie ermöglicht einen schnellen Ausstieg aus der gefährlichen Atom- und der klimaschädlichen Kohlekraft.

Der Ausbau von Windenergieanlagen muss in allen Regionen dezentral, bürger*innen-nah, demokratisch und ökologisch erfolgen. Um dies zu ermöglichen, müssen die Verschärfung der Abstandsregelung für Windkraftanlagen zurückgenommen und bundeseinheitliche Kriterien festgeschrieben werden. Durch eine konsequente Energiewende können bundesweit hunderttausende von Arbeitsplätzen gesichert und neu geschaffen werden.

Die NaturFreunde Deutschlands setzen sich für die Rücknahme der Verschärfungen im EEG-Gesetz – als ein wichtiger Motor für eine dezentrale und ökologische Energiewende – ein. Der bestehende Deckel für den Ausbau von Wind- und Solarenergie muss vollständig gestrichen werden. Das Ziel muss dabei klar sein: Bis 2030 müssen wir aus der Kohleverstromung aussteigen, damit Deutschland die Klimaziele von Paris einhalten kann.

Die NaturFreunde Deutschlands fordern, dass auf allen geeigneten Dachflächen verpflichtend die Installation von Solaranlagen festgeschrieben wird.

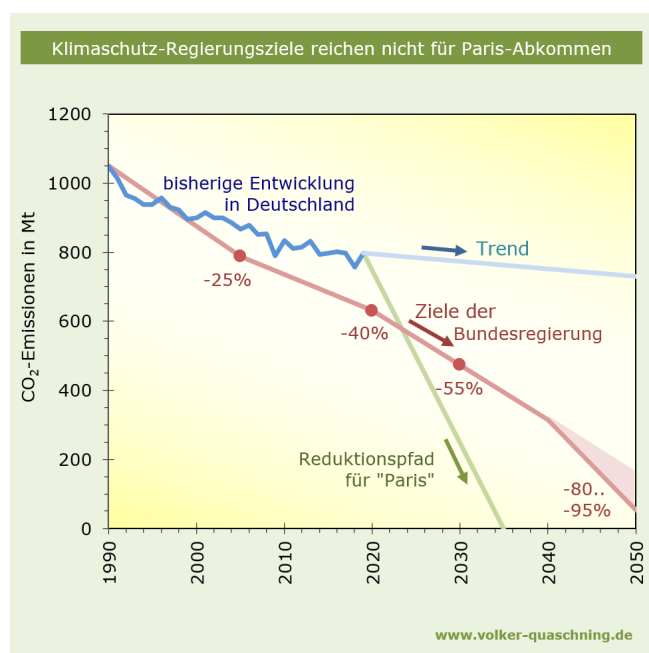
Die NaturFreunde Deutschlands setzen sich für die Förderung von dezentralen Bürger*innen-Genossenschaften zum Ausbau der Solar- und Windkraft ein.

Beim Ausbau der Wind- und Solarenergie müssen soziale, ökologische und an den Menschenrechten orientierte Standards auch in der Lieferkette eingehalten werden.

Graf von Bernstorff (Waldbesitzer in Niedersachsen)

Will 16 Windkraftanlagen in seinen Wald stellen, Zitat: „**Windkraftanlagen sind typischerweise nur 25 Jahre in Betrieb – die Klimakatastrophe ist irreversibel**“.

Regierung von BW hat sich zur Sichtbarkeit von Windkraftanlagen bekannt.



<https://www.volker-quaschnig.de/index.php>